Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts" und der humoristischen Beilage „Seifenblasen" in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

60. Jahrgang.

№ 201. Sonnabend, den 30. August **1913.**

Die Beschießung des Kreuzers „Emden".

Der Beschießung des deutschen Kreuzers „Emden" durch die Rebellenforts am Jangtsekiang ist außer der Bedrohung des Kreuzers und des deutschen Konsulats in Nanking durch die Aufständischen und der unberechtigten Führung der deutschen Flagge durch ein Rebellenschiff noch ein weiterer Zwischenfall vorausgegangen. Ein Telegramm meldet hierzu:

Schanghai, 28. August. Die Beschießung des Kreuzers „Emden" bei Wuhu erscheint in einem besonderen Lichte, nachdem jetzt bekannt geworden ist, daß die Rebellen bereits am 24. dieses Monats den Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Suevia", der von Hankau flußabwärts ging, mit Artillerie- und Gewehrfeuer beschossen, wobei ein Geschoß mittschiffs traf, ohne weiteren Schaden anzurichten. — Ein englisches Blatt benutzt die Gelegenheit zu einer unwahren Unterstellung. Der „Daily Telegraph" läßt sich die Beschießung des Kreuzers „Emden" in folgender Form aus Schanghai melden: Es wird hier bekannt, daß ein deutscher Kreuzer die Forts am Jangtse zwischen Nanking und Wuhu beschossen hat. Der Kreuzer machte klar zum Gefecht und feuerte 25 Schüsse. Die Forts antworteten nicht und der Kreuzer fuhr dann weiter.

Darnach liegt in den frechen Herausforderungen der chinesischen Rebellen augenscheinlich System, und man fragt sich, was eigentlich das Ziel dieses wahnwitzigen Treibens ist. Daß von deutscher Seite keine Verletzungen des Völkerrechts vorgekommen sind, steht bereits fest. Die kürzlich gemeldeten Beschuldigungen eines chinesischen Rebellenführers, der Kreuzer „Emden" habe die Stellungen der Aufständischen beschossen, haben sich als dreiste Erfindungen erwiesen, und daß die „Emden" kürzlich einem mit Kriegsmaterial beladenen Rebellendampfer die zu Unrecht geführte deutsche Flagge abnahm, war völlig in der Ordnung. Es scheint, so meinen die „B. N. N.", daß diese Desperados es darauf anlegen, internationale Zwischenfälle hervorzurufen in der unklaren Hoffnung, dadurch ihrer sinkenden Sache zu nützen. Hoffentlich hat sie nun aber das Viertelhundert deutscher Granaten darüber belehrt, daß man mit uns nicht spaßen darf, und auch ihr konfuser Glaube, irgend eine Macht könne an diesem Akt berechtigter Notwehr Anstoß nehmen, wird gründlich enttäuscht werden.

Das „Chemnitzer Tageblatt" läßt sich aus Berlin zu dem Vorfall folgendes melden:

Berlin, 28. August. Zu der in einem Teile der Presse verbreiteten Annahme, daß man von deutscher Seite wegen der Beschießung des Kreuzers „Emden" durch Rebellen bei den chinesischen Behörden Vorstellungen erheben werde, erfahren wir aus Berliner diplomatischen Kreisen, daß die Möglichkeit eines solchen Vorgens wohl nicht ganz ausgeschlossen sei. Doch sei man der Meinung, daß eine solche Beschwerde wohl kaum irgend einen Erfolg zeitigen dürfte, da die chinesischen Behörden augenblicklich gar nicht in der Lage seien, eine Bestrafung der Aufständischen herbeizuführen.

Etwas im Gegensatz hierzu lauten folgende uns zugegangenen Depeschen:

Berlin, 28. August. An amtlicher Stelle ist man, wie das Hirsch'sche Telegraphen-Bureau erfährt, nicht geneigt, der Beschießung der „Emden" besondere Bedeutung beizulegen. Im Auswärtigen Amte vertritt man den Standpunkt, daß es sich erübrige, sich mit der Angelegenheit noch weiter zu befassen, zumal sich die „Emden" sofort an Ort und Stelle Genugtuung verschafft hat. Zudem handelt es sich um Rebellen, die ja an und für sich schon durch die offizielle chinesische Regierung mit Feuer und Schwert bekämpft werden. Die Großmächte sind mit Deutschland darin einig, die offizielle Pekinger Regierung moralisch soweit wie möglich zu unterstützen, und ihr keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Zu der gleichen Angelegenheit wird dem Hirsch'schen Telegraphen-Bureau I aus dem Reichsmarineamt mitgeteilt, daß das Feuergefecht der „Emden" nur von ganz kurzer Dauer gewesen sein kann, da das Kriegsschiff wahrscheinlich mit einer oder gar beiden Breitseiten geschossen hat und über schnellfeuernde 10,5 Centimeter-Geschütze verfügt. Auch in den Kreisen der Marine mißt man dem Vorfall nur geringe Bedeutung bei. Was die in der Presse aufgeworfene Frage anlangt, in welcher Weise die Marineverwaltung für Sicherung des Kriegsschiffes zu sorgen gedenke, so wird darauf hingewiesen, daß es sich um einen Zusammenstoß mit undisziplinierten Rebellen handelt, von denen keine Gefahr droht. Ueberdies muß der vor einigen Tagen von Tsingtau nach Nanking abgegangene große Kreuzer „Scharnhorst" mit dem Geschwaderchef an Bord jetzt in den dortigen Gewässern eingetroffen sein.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Das Eintreffen der Fürstlichkeiten in Breslau. Donnerstag um halb 12 Uhr langte der Sonderzug mit den fürstlichen Herrschaften, den Gästen, den Gefolgen und dem Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg in Breslau ein. Zum Empfange waren auf dem Bahnhofe anwesend. Oberpräsident Dr. von Guenther, Polizeipräsident von Oppen. Zunächst entstiegen dem Zuge der Kronprinz und die Kronprinzessin, die die zum Empfang erschienenen Herrschaften auf das freundlichste begrüßten, sowie die übrigen Prinzen. Der Reichskanzler nahm an einem Frühstück beim Fürstbischof Kardinal Dr. von Kopp teil, das dieser zu Ehren des bei ihm wohnenden Prinzen Rupprecht von Bayern gab und an dem auch Oberpräsident Dr. von Guenther und andere Spitzen der Behörden teilnahmen. — Um drei Uhr 44 Minuten nachmittags lief der kaiserliche Hofzug, von Posen kommend, im Breslauer Hauptbahnhofe ein. Der Kaiser in der Uniform des Leibkürassierregimentes mit dem Marschallstabe in der Hand entstieg mit der Kaiserin, die eine weinrote Robe mit schwarzem Spitzenüberwurf angelegt hatte, elastischen Schrittes dem Salonwagen. Zum Empfange des Kaiserpaares hatten sich auf dem Bahnhofe unter anderen der Kronprinz mit der Kronprinzessin, Prinz Rupprecht von Bayern, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, die Prinzen des königlichen Hauses, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein mit Gemahlin eingefunden. Außerdem waren Oberpräsident Dr. von Günther, der Kommandierende General von Pritzelwitz und Polizeipräsident von Oppen erschienen. Auf dem Bahnsteige hatte die erste Kompagnie des Grenadierregimentes Nummer 10 mit Fahnen und Regimentsmusik Aufstellung genommen und die aktive Generalität, sowie die Regiments- und selbständige Bataillonskommandeure am linken Flügel. Der Kaiser schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front ab und verließ darauf durch das Fürstenzimmer den Bahnhof. Nach dem Verlassen des Bahnhofes stieg der Kaiser zu Pferde. Darauf hielten die Majestäten, die Kaiserin im a la Dumont bespannten Wagen, unter Glockengeläute ihren Einzug in Breslau. Im Wagen der Kaiserin befand sich auch die Kronprinzessin und Prinzessin August Wilhelm.

— König Friedrich August in Schlesien. Der König von Sachsen, der Kronprinz Georg und Prinz Friedrich Christian sind am Donnerstag nachmittag nach drei Uhr in Breslau eingetroffen, und haben sich nach Sybillenort begeben.

— Die Haltung der Polen. Während man in deutschen Kreisen im Anschluß an die Kaiserrede am Mittwoch die Möglichkeiten eines Versöhnungskurses gegenüber den Polen lebhaft diskutiert, beeilen die polnischen Zeitungen in Posen sich, zu versichern, daß von einem Kompromiß mit der Regierung absolut nicht die Rede sein kann.

— Zur Förderung südwestafrikanischer Siedelungen. Der Mitdirektor der Hessischen Landeshypothekenbank in Darmstadt, Dr. Fritz Fresenius, der bereits seit mehreren Wochen beim Reichskolonialamt informatorisch beschäftigt wurde, ist zur Leitung der kürzlich von der Kolonialverwaltung ins Leben gerufenen Landwirtschaftlichen Bank für Südwestafrika nach Windhuk berufen worden, deren Aufgabe darin besteht, ländliche Siedelungen in den Kolonien mit Amortisationskrediten zu versehen.

— Neuer deutscher Marine-Attachee in Athen. Die deutsche Regierung notifizierte der griechischen Regierung die Ernennung eines hohen Marineoffiziers zum Marineattachee in Athen.

— Flüchtige Fremdenlegionäre in Hamburg. In Hamburg sind wieder fünf Deserteure der Fremdenlegion eingetroffen. Vier von ihnen sind auf dem Transport von Oran nach Tonking von Bord eines französischen Schiffes ins Meer gesprungen und an Land geschwommen. Sie erhielten von Engländern Geldmittel und begaben sich nach Alexandrien, von wo sie sich nach Deutschland einschifften. Einer der Flüchtlinge, ein Amerikaner, namens Hülsmann, hat eine abenteuerliche Flucht hinter sich. Er desertierte mit neun Kameraden, die sämtlich von Beduinen angegriffen und niedergemetzelt wurden. Hülsmann entging dem Tode angeblich nur dadurch, daß er dem Häuptling des Stammes gegenüber sich als deutscher Reichsangehöriger ausgab. Der Häuptling nahm Hülsmann in seinen persönlichen Schutz und führte ihm dem deutschen Konsul in Tanger zu.

Oesterreich-Ungarn.

— Der böhmische Nationalitätenkampf. In Vertretung der Vorstände der deutsch-böhmischen Vereinigung des Reichsrates und des ehemaligen deutschen Landtagsverbandes in Prag sprachen am Donnerstag die Abgeordneten Bachmann, Knirsch, Kreißner, Pacher, Roller, Schreiner und Wolf bei dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh vor, um ihm offiziell von den Komotauer Beschlüssen Mitteilung zu machen. Die Abgeordneten erklärten, daß sich diese Beschlüsse im wesentlichen mit den Forderungen der deutschen Abgeordneten decken, nämlich vollste Wahrung der Gleichberechtigung und der nationalen Interessen des deutschen Volkes, Erhöhung der Lehrergehälter, kein Oktroyieren der Landtagsreform, insbesondere keine Durchführung derselben vor der endgültigen Regelung der national-politischen Fragen, Besetzung des Prager Statthalterpostens mit einem unparteiischen Beamten und in der äußeren Politik genügende Berücksichtigung der Interessen der Deutsch-Böhmen und der Neugestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen der Monarchie zu den Balkanländern. Die Abgeordneten machten den Ministerpräsidenten darauf aufmerksam, daß die deutsch-böhmischen Abgeordneten, wenn die Regierung diesen Forderungen nicht ungesäumt Rechnung trage, gezwungen wären, in die schärfste Opposition zu treten. Der Ministerpräsident besprach eingehend die einzelnen Forderungen und Beschwerden und sagte ihre eingehende Prüfung zu.

Holland.

— Zur Eröffnung des Friedenspalastes. Die Stadt Haag ist anläßlich der Eröffnung des Friedenspalastes festlich geschmückt. Carnegie hielt eine Rede, worin er den deutschen Kaiser als die erste ins Auge springende Persönlichkeit der jetzigen Welt hinstellte und den Wunsch aussprach, Kaiser Wilhelm möge einen Aufruf an alle zivilisierten Mächte richten, um diese zu veranlassen, Mittel und Wege zu beraten, den Frieden zu erhalten. Er sei, so sagt Carnegie, des Erfolges sicher.

Spanien.

— Der Ausstand in Katalonien. Der Ausstand in Katalonien dauert an. In Barcelona kam es zu Exzessen. Die Polizei mußte einschreiten, wobei zwei Personen verwundet wurden. Auch in Mataro fanden Ausschreitungen statt, vier Arbeiter wurden von der einschreitenden Polizei verwundet.

Vom Balkan.

— Die Nachwirkungen des Krieges. In Berliner diplomatischen Kreisen heißt es, daß trotz aller gegenteiliger Meldungen der Presse entscheidende Schritte im Sinne einer Verständigung zwischen Bulgaren und Türken in der Adrianopeler Frage bisher noch nicht zu verzeichnen seien. Daß sich der bulgarische Vertreter Natschewitsch in Konstantinopel eifrig bemühe, die Verhandlungen in Gang zu bringen, scheint zuzutreffen. Weniger sicher aber sei, ob die bulgarische Regierung bereits ein festes Programm für diese Verhandlungen aufgestellt habe. — Ueber den Sandschak Ismond wurde der Belagerungszustand verhängt.

Griechenland.

— Der neue Minister des Auswärtigen. Der bisherige Gesandte Panas wird schon im Laufe dieser Woche das Portefeuille des Ministeriums des Auswärtigen übernehmen.